



# DREIklang

*Eine Zeitschrift der Pfarreiengemeinschaft  
Benediktbeuern, Bichl und Kochel a. See*

ICH BIN  
KATHOLISCH  




## HAUPTKLANG

**Ein Plädoyer für eine Kirche  
im Auf- und Umbruch.**

### KLANGFIGUR

Portrait eines Einsteigers

### KLANGFETZEN

Neuigkeiten und Ereignisse  
aus der Pfarreiengemeinschaft

### HEIMAT- UND TOPFKLANG

Sommerliche Bräuche  
und Rezepte

*nur  
Mut!*





<i>EINKLANG</i>	3
EINLEITENDE WORTE	
.....	
<i>HAUPTKLANG</i>	4
TITELTHEMA Nur Mut!	
– Jetzt erst recht.	
Gastbeitrag von Pfarrer R. M. Schießler	
.....	
<i>KLANGFIGUR</i>	8
IM PORTRAIT	
– Wolfram Bergemann, Neu-Katholik	
.....	
<i>KLANGWOLKE</i>	10
HEILIGE & KUNST UNSERER KIRCHEN	
– Hl. Anastasia	
.....	
<i>HEIMATKLANG</i>	11
BRÄUCHE, TRADITIONEN, DIALEKT	
– Benediktbeuern und die Hl. Anastasia	
.....	
<i>TOPFKLANG</i>	13
TRADITIONELLES & ZEITGEMÄSSES	
AUS DER PFARRKÜCHE	
– Gefüllte Feinschmeckerschnitzel	
.....	
<i>KLANGFETZEN</i>	14
EREIGNISSE IM PFARREIENLEBEN	
– Von Patrozinium bis Aussteiger	
.....	
<i>KLINGKLING</i>	25
FÜR KINDER UND JUGENDLICHE	
– Sommerliches Basteln	
.....	
<i>WOHL- &amp; MISSKLANG</i>	26
PLATZ FÜR LOB UND KRITIK	
.....	
<i>AUS- &amp; VORKLANG</i>	27
KONTAKT UND VORSCHAU	
.....	



Bild: Sandra Rauchenberger



## Liebe Frauen und Männer, liebe Kinder und Jugendliche in unserer Pfarreiengemeinschaft!



IESE ÖSTERLICHEN TAGE ZWISCHEN DER AUFERSTEHUNG UNSERES HERRN UND DER SENDUNG DES GEISTES AUF DIE GEMEINSCHAFT DER MÄNNER UND FRAUEN AM PFINGSTTAG IN JERUSALEM. WERDEN IN DIESEM JAHR IN IHRER FREUDE UND ZUVERSICHT GETRÜBT DURCH DIE EREIGNISSE DES KRIEGES IN DER UKRAINE. UNVORSTELLBAR WAR UND IST DIESER RÜCKFALL IN EINE ZEIT DER MACHTDEMONSTRATION, DIE WIR ÜBERWUNDEN GLAUBTEN NACH DEN SCHLIMMEN ERFAHRUNGEN UND DEN ZERSTÖRUNGEN DES LETZTEN KRIEGES IN EUROPA.

Unvorstellbar, dieses Wort führt uns aber auch hin zum Osterereignis, das wir nach zwei Jahren Pandemie fast wieder unter normalen Bedingungen feiern konnten.

Von einer Zeitenwende wird angesichts dieser Ereignisse gesprochen, weil wir glaubten, dass diese Zeiten endgültig hinter uns liegen.

Feiern wir Christen an Ostern nicht auch eine Zeitenwende, ja die Zeitenwende schlecht hin? Größer könnte der Kontrast nicht sein zu Krieg, Vernichtung, Flucht und Tod. „Der Friede sei mit euch“, das sind die Worte des Auferstandenen an die verängstigten Frauen

und Männer, die sich hinter verschlossenen Türen verriegeln.

„Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?“ Die Osterevangelien sind voll von Begegnungen des Auferstandenen etwa mit Maria Magdalena, den Emmausjüngern und dem ungläubigen Thomas. Mitten in ihr Leben, ihre Enttäuschungen hinein, zeigt er sich als der Lebende.

Ostern ist keine Zeitenwende, die mit einem Mal alles verändert und auf den Kopf stellt. Ostern ermutigt uns mit Hoffnung und Zuversicht in der Mühsal und den Enttäuschungen des Alltags und bedrückenden Zeiten für die Welt und für unsere Kirche. Ostern ermutigt uns zum „Auftreten“ mit einer Botschaft, die allen Krisen und Katastrophen standhält, weil Gott in der Auferstehung seines Sohnes mächtiger ist, als all unsere Vorstellungen und Ängste.

Nur Mut!

Mit herzlichen Grüßen,  
Euer Pfarrer





# JETZT ERST RECHT

*Der Schweizer Solo-  
kletterer Ueli Steck  
(+ 2017), ein Mann  
voller Energie und Be-  
sonnenheit zugleich,  
wurde in einem In-  
terview gefragt, wo  
er denn hinschaue,  
wenn er so mit einer  
Fingerkuppe in 5000  
Meter Höhe in der  
Wand hängt? Nach  
unten, wo man her-  
kommt, oder nach*

*oben, wie es weitergeht? Er antwortete: »Ich  
schaue geradeaus in die Wand, das ist meine  
Lebensversicherung. Denn ich muss die Wand  
begreifen, das, was da ist, wahrnehmen und  
dann die beste Route herauslesen. Nur so  
kann ich sicher aufsteigen.« Wie recht doch  
der Mann hat und das Bild fasziniert: Die  
Kirche hängt in einer schier unüberwindba-  
ren Steilwand fest, es gibt kein Vor und Zu-  
rück, keine Sicherung und keine Haltegriffe.  
Wie geht's jetzt weiter. Droht wirklich der  
freie Fall?*

Ich habe für mich beschlossen: Ich mach es  
in meiner Kirche wie Ueli Steck: Das, was  
gerade in diesem Moment vor mir liegt, will  
ich mit allen Sinnen wahrnehmen und dann  
andere begeistern, sich mit der Gemeinde  
Jesu auf den Weg zu machen. Ich will weder  
diese Kirche gewaltsam revolutionieren

## Ein Plädoyer für eine Kirche im Auf- und Umbruch.

Ein Gastbeitrag von Rainer Maria Schießler,  
Pfarrer in St. Maximilian, München

noch eine neue Kir-  
che gründen, son-  
dern in dieser Kir-  
che, in die ich dank  
der Bitte meiner  
Eltern hineingetauft  
wurde, mich mit al-  
len meinen Fähig-  
keiten einbringen.  
Kirche sein bedeut-  
tet für mich ohne  
Abstriche ein Leben  
lang immer ein  
Dreifaches: liebens-  
wertes Geschenk, ständige Herausforderung  
und bleibende Aufgabe!

### Wollt auch ihr mitgehen?

Jesus von Nazareth hat nie über andere be-  
stimmt und schon gar nicht blinden Ge-  
horsam verlangt. Stattdessen stellt er den  
Menschen die Frage: »Wollt auch ihr mit  
mir gehen?« Die Entscheidung, ob ich eine  
Aufgabe übernehme, ob ich dem treu bleibe,  
was ich gerade tue oder neu aufbreche, fällt  
nicht Jesus, sondern der Mensch, den er an-  
spricht. Gott schenkt uns die Freiheit, Ja zu  
sagen – oder Nein. Er lässt uns den freien  
Willen, auch um den Preis, dass dadurch  
vielleicht manches anders läuft als erhofft.

Ich selbst bin für mein Leben verantwort-  
lich. Und auch dafür, ob durch mein Han-

deln Gutes geschieht oder Unheil. Ich entscheide, ob ich zu einem Verletzten gehe und ihm helfe, wie Jesus in der Geschichte vom barmherzigen Samariter beschreibt, der dem Mann, der von den Räubern überfallen und zusammengeschlagen wurde, zu Hilfe kam. Natürlich kann ich auch einfach weitergehen, weil es für mich vermeintlich Wichtigeres zu tun gibt, wie es der Priester und der Levit auch tun. Sie haben Angst sich auf dem Weg zu beschmutzen, wenn sie vielleicht einen Toten berühren, und dann unrein wären für den Tempeldienst. Der Samariter entscheidet sich für den Menschen, der hier und jetzt meine Hilfe braucht. Damit ist der Auftrag der Kirche ausreichend beschrieben. Gott überlässt uns die Entscheidung. Viele gehen in diesen Tagen weiter, verlassen meine Kirche und lassen damit auch mich und unzählige engagierte, aufrichtige und wertvolle Menschen in den katholischen Gemeinden, die sich jeden Tag einsetzen und für das Evangelium aufreihen, im Straßengraben des Missbrauchsskandals liegen.

### **Wer oder was ist Kirche?**

Ein Grundfehler, den v.a. die Missbrauchsgutachten offenbar gemacht haben, ist, dass die Sorge um den guten Ruf der Kirche in der Vergangenheit drängender war, als die um die Opfer, ihrer Angehörigen und aller anderen Betroffenen. Ich sage bewusst „war“, weil ich mir ganz sicher bin, dass diese Einstellung endgültig der Vergangenheit angehört.

Wenn aber dann Gründe genannt werden, warum die Menschen die Kirche verlassen wollen, kommt da oft ein sehr verengtes Kirchenbild zum Vorschein, das auf ein Privatunternehmen einiger weniger Kirchenfürsten zusammengestutzt wird, deren Güte allein uns zu dieser Kirche gehören lässt.

Dabei bin ich in diese Kirche durch die Taufe allein deswegen gekommen, weil da andere Menschen wie meine Eltern darum baten und damit ein Grundrecht für mich in Anspruch genommen haben. In dieser Kirche zu sein, ist für mich daher eine ganz persönliche Geschichte und ein Ausdruck der tiefen Liebe, die ich niemals aufgeben werde.

Daher geht es auch nicht einfach nur ums dabei sein, so wie in einem Verein oder einer anderen gesellschaftlichen Organisation, wenn man zur Kirche gehört. Diese Kirche entsteht unter dem Kreuz Jesu. Der Evangelist Johannes beschreibt es geradezu dramatisch. Die Frau Maria verkörpert die gläubige Erwartung des Volkes Israel. Sie wird jetzt erfüllt und weitergegeben an die neue Gemeinschaft, dargestellt im Jünger Johannes: „Frau, siehe dein Sohn; Sohn, siehe deine Mutter!“ Die Verheißung Jesu ist erfüllt. Alles kommt zusammen in einem großen Bund des Zeugnisses und des Glaubens. Das ist meine Kirche – und mitnichten ein Verein!

### **Kirche ist Heimat -**

sie gehört uns und ich werde sie ganz sicher nicht denen überlassen, die ihr Schaden zugefügt haben. Im Gegenteil: Kirche sein bedeutet offen Missstände anprangern, Unwahrheiten entlarven, Reformunwilligkeit aufdecken und Verhärtungen lösen – das sind jetzt alles unsere Aufgaben; da kann ich aber nur mitmachen, wenn ich nicht davonlaufe. Bleiben und anpacken, auftreten statt austreten, heißt das Gebot der Stunde.

Und bitte, sagt mir nicht: Ich bin so eine kleine Nummer, was soll ich da schon machen? In der Kirche Jesu geht es nie um die Großen da oben, die was bewirken, und die Kleinen da unten, die schön alles abnicken. Ein Leib und viele Glieder sind es, die alle zusammen dieses Schiff Kirche 2000 Jahre-



durch alle Stürme und zu allen Zeiten gesteuert haben. Jetzt sind wir dran, das Ruder in die Hand zu nehmen und nicht einfach von Bord zu springen.

Der Apostel Paulus schreibt seiner Gemeinde im Galaterbrief: Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus. (3,26-28) Männer und Frauen sind also durch die Taufe und die Eucharistie in Christus geeint. Paulus kennt keine Geschlechtertrennung bei der Leitung der Gemeinden, wie sie die Kirche nach ihm vorgenommen hat. Aber unabhängig davon ist es als Kirche von heute nie unsere Aufgabe, Geschichte, Personen und Situationen zu kopieren; wir haben den Auftrag zu gestalten, für das Jetzt und vor allem für das Morgen Entscheidungen zu treffen, die es braucht, damit Kirche eine Zukunft hat.

## Strukturelle und spirituelle Erneuerung

Die Frage nach Gleichberechtigung der Frauen oder dem Zölibat kann nicht mehr abgewürgt werden im Sinne von: »Diese Frage verbietet sich!« Solche elementaren Fragen, die auch mit dem Zeitgeist und der aktuellen gesellschaftlichen Lage zusammenhängen, sind in jeder Generation immer wieder neu zu beurteilen. Niemand bestreitet heute mehr, wie sehr wir die weibliche Intuition an vielen Stellen in der Kirche dringend brauchen! Und wir berauben uns selbst, wenn wir weiterhin per System Frauen von den Leitungsfunktionen in der Kirche ausschließen.

Die jahrhundertelange, alternativlose Koppelung des Sakramentes der Weihe mit dem

Gesetz der Ehelosigkeit ist heute jedenfalls nicht mehr zeitgemäß. Wenn wir uns diesen Pflichtzölibat nicht mehr leisten können, schon allein weil wir deutschlandweit nicht mehr fünf Dutzend Männer finden, die so leben wollen, dann werden wir etwas am System des Priestertums in Deutschland ändern müssen. Aber nicht einfach nur die Not soll der Antriebsmotor für Veränderung sein, sondern v.a. das veränderte, neue und durchaus moderne Verständnis, das die Gläubigen heute auszeichnet. Heute wird christlicher Glaube anders gelebt als vor 100 oder 500 Jahren. Das ist ein völlig normaler Prozess.

So droht der Kirche eben keine Gefahr, im Gegenteil, es wird sie weiter, offener und vielfältiger machen, wenn die Verkündigung und Sakramentspendung auch verheirateten Männern und Frauen übertragen wird. Dies ist keine lutherische Verirrung, wie manche behaupten, sondern eine sinnvolle, kluge Option.

Natürlich ist der Zölibat als Lebensform nicht per se die Ursache für den Priester-mangel oder – wie nicht wenige behaupten – für den Missbrauch. Aber der Zölibat kann Menschen in Extremsituationen hintreiben, wenn sie sich nicht im Vorfeld darüber im Klaren sind, welche Herausforderung das Ganze für sie konkret bedeutet. Die Sexualität ist der bestimmende Lebenstrieb des Menschen. Wenn jemand keinen Weg für sich findet, seine eigene Sexualität anzunehmen und sie anders zu leben, und deshalb in die totale personale und soziale Vereinsamung gerät, ist er natürlich in einem Höchstmaß gefährdet. Dass diese Gefahr nie wirklich so wahrgenommen wurde, stellt sich heute als extrem bitter für alle Betroffenen und die Kirche selbst heraus.

# Kirche - jetzt erst recht!

Als Christen Teil einer Gemeinschaft zu sein, ist unersetzbar wichtig, denn erst durch das Miteinander bekommt das Leben einen anderen Geschmack. Wir tragen Verantwortung für andere Menschen, die ihre Kinder taufen lassen wollen, die einen Ort für ihre Hochzeit suchen oder Trost und Rat in schwierigen Lebenssituationen – sie alle brauchen diese Kirche und die Gemeinschaft. Bei der Kirchensteuer geht es nicht nur darum, die Kirche finanziell zu unterstützen, sie ist auch keine Spende! Die Kirchensteuer ermöglicht schlichtweg den Betrieb und die Verwaltung, die Arbeit und die Projekte der Kirche, an denen alle teil haben können – und die deswegen auch alle mittragen sollen. Darum ist der Kirchenaustritt aus meiner Sicht ein völlig falscher Schritt, um irgendwelchen Kirchenoberen zu zeigen, dass man mit bestimmten Entwicklungen nicht einverstanden ist.

„Jetzt erst recht“ höre ich in diesen Tagen sehr oft und zwar von denen, die nicht austreten, sondern in der Kirche bleiben, mitgestalten und verändern wollen. Dem kann ich nur zustimmen. Nie würde ich mir selber die Chance nehmen, an diesem Reformprozess mitzuwirken und ihn erleben zu können.

Geben wir der Kirche eine gute Zukunft!



Ihr Rainer Maria Schießler,  
München – St. Maximilian

*nur Mut!*





# DER EINSTEIGER

Warum es nie zu spät  
für einen Neuanfang ist...



Aufnahme von Wolfram Bergemann in die katholische Kirche –  
am 1. Advent in der Klosterkapelle Benediktbeuern  
(rechts: Pater Clemens Schliermann – links: Firmpatin Marianne Wiesmann)

*Mit seinem Erbarmen und seiner Hilfe werde ich die Jahre, die mir noch bleiben, nunmehr als katholischer Christ gestalten. Ich werde das in Demut und Dankbarkeit für ein langes und ereignisreiches Leben tun, das trotz allem Schweren immer von Hoffnung, Optimismus und Zuversicht geprägt war. Deshalb gefällt mir der Spruch des Papstes Johannes XXIII zum Sakrament der Firmung besonders gut: „Glauben, das ist die Heiterkeit, die von Gott kommt.“ (Wolfram Bergemann)*

**E**intreten in die katholische Kirche? Jetzt? In Zeiten, in denen Menschen eher austreten – aufgrund von schleppend laufenden Reformversuchen und belastenden Missbrauchsskandalen ... Es gibt dennoch genügend Gründe, die für einen Einstieg sprechen. Gerade jetzt!

**HERR BERGEMANN, SIE WURDEN EVANGELISCH GETAUFT. WIE WURDE GLAUBE IN IHRER FAMILIE GELEBT?**

Meine Eltern waren keine Kirchgänger, aber gläubig. In der Jugend wurde ich allerdings stark geprägt durch die Besuche bei den (katholischen) Großeltern. Dort wurde über Gott und Jesus gesprochen, ich lernte erste Gebete kennen und besuchte mit ihnen die Hl. Messe und den Friedhof. Für mich waren das einzigartige Erlebnisse, die wohl mit dazu beigetragen haben, mich seitdem für den katholischen Glauben zu interessieren. Verstärkt wurde das Ganze noch durch den Verlust meines einzigen Bruders, der nicht aus dem 2. Weltkrieg zurückgekehrt ist. Die Erinnerungen an die Riten des kath. Glaubens gaben mir Trost und Kraft, auch um meinen Eltern in ihrer Trauer beizustehen.

**WAS HAT SIE BEWOGEN, IM ALTER VON 94 JAHREN ZUR KATHOLISCHEN KIRCHE ZU KONVERTIEREN? GAB ES EIN KONKRET AUSLÖSENDES MOMENT FÜR DIESEN SCHRITT?**

Seit langem interessiere ich mich in vielfäl-



IM GESPRÄCH MIT

*Wolfam  
Bergemann*



- > 96 Jahre, geb. in Leipzig
- > verwitwet seit 3 Jahren
- > eine Tochter, 4 Enkel
- > Rentner, Chefredakteur der Zeitschrift „Gesichertes Leben“ bis 1989, im Ruhestand freiberuflicher Redakteur für eine medizinische Stiftung bis 2010
- > lebt seit 26 Jahren in Benediktbeuern

tiger Art und Weise für Literatur, Filme und Diskussionen über die kath. Kirche – dabei spare ich auch nicht die weniger schönen Kapitel aus, wie etwa die Inquisition oder die Missbrauchsfälle der Neuzeit, verfolge aber auch gespannt die Reformbestrebungen im Hinblick auf die Ökumene. Dazu haben mich Kirchen im In- und Ausland schon immer fasziniert. Als dann nach mehr als 70 Jahren glücklicher Ehe meine Frau schwer dement wurde, war ich seelisch und körperlich völlig erschöpft. Natürlich stand die Familie mitfühlend an meiner Seite. Was mir allerdings fehlte, war die spirituelle Begleitung in meiner Situation. Über Gottesdienste im TV und entsprechende Radiosendungen holte ich mir seelsorgerische Unterstützung, die mir dabei half, wieder Kraft und Hoffnung zu schöpfen. Nach dem Tod meiner Frau habe ich mich aus Überzeugung entschlossen, der katholischen Kirche beizutreten – der Glaube hatte mir letztendlich durch die schwierigste Zeit meines Lebens geholfen. Meinen Wunsch zu konvertieren teilte ich dann Herrn Pfarrer Heim in einem längeren Gespräch mit.

#### **WIE KANN MAN SICH DIE VORBEREITUNG AUF DEN FIRM-GOTTESDIENST VORSTELLEN?**

Die Realisierung meines Eintritts übernahm Pater Clemens Schliermann SDB, bei dem ich mich herzlich bedanken möchte. Mit Hilfe von Literatur habe ich mich mit den kirchlichen Traditionen vertraut gemacht.

In mehreren Begegnungen hat Pater Schliermann mir den Glauben noch einmal nähergebracht und wir haben Fragen besprochen, die ich im Vorfeld vorbereitet hatte. Als Firmpatin stand mir Frau Marianne Wiesmann zur Seite. Coronabedingt musste der Firmgottesdienst mehrmals verschoben werden und fand dann am 1. Adventssonntag 2021, zu Beginn des neuen Kirchenjahres statt.

#### **WIE LEBEN SIE IHREN GLAUBEN?**

Ich habe ein tägliches Ritual. Nach dem Frühstück lese ich drei Begriffe aus dem Buch „Das Wort Gottes für jeden Tag“. Regelmäßig besuche ich den Gottesdienst oder schaue mir eine Messe im TV an. Generell konzentriere ich mich mehr auf den Sinn des Lebens, bin ruhiger, gelassener, aufgeschlossener und vorurteilsfreier. Durch den Übertritt habe ich inneren Halt im Leben erlangt. Ich fühle mich verwandelt.

#### **VERSTEHEN SIE DIE BEWEGGRÜNDE VON AUSSTEIGERN?**

Nein. Im Gegenteil, man müsste eher aktiv mithelfen, die Situation zu verbessern, statt auszutreten. Wenn man Glauben nicht gelebt hat, ist man natürlich anfälliger.

*Herzlichen Dank für ihre Zeit und noch eine erfüllte Zeit im Glauben für Sie.*

Interview: Sandra und Georg Rauchenberger  
Bilder: Sylvia und Linh Schwarz

# Heilige Anastasia

– 25. Dezember –  
orthodoxe Christen gedenken ihr  
am 22. Dezember



*Schutzheilige bei  
Kopf- und Brustkrankheiten  
und bei Seelennöten*

## MÄRTYRERIN

Anastasia die Jüngere –  
auch: von Rom, von Sirmium  
\* Mitte des 3. Jhd.

† 25. Oktober 304  
in Sirmium, heute Sremska  
Mitrovica in Serbien

> Namensbedeutung:  
die Auferstandene (griech.)  
> griech.-orthod. Beiname:  
Φαρμακολυτρία  
(Pharmakolytria = die  
durch Arznei Befreiende)

*Attribute der Hl. Anastasia:  
Kreuz, Märtyrerpalme,  
Schere, Arzneigefäß – auf dem  
Scheiterhaufen, an Pfählen  
festgebunden oder auf einem  
Boot dargestellt*

Die Überlieferung erzählt, Anastasia sei gegen ihren Willen mit einem heidnischen Mann verheiratet worden. Nach dem frühen Tod ihres Ehemannes widmete sie sich in Rom ganz der Fürsorge für gefangene Christen. Als ihr Seelenführer Chrysogonus von Aquileia in der Christenverfolgung gefangen genommen wurde, begleitete sie ihn zur Hinrichtungsstätte in Aquileia in Oberitalien. Dort wurde sie selbst ergriffen, in Sirmium in den Kerker geworfen und schließlich zum Tode verurteilt. In einem leckgeschlagenen Boot trieb man sie aufs offene Meer hinaus; weil aber das Schiff nicht unterging, wurde sie auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

Anastasia wurde wahrscheinlich deshalb zunächst in Sirmium verehrt, von dort kamen ihre Gebeine unter Patriarch Gennadios I. um 465 nach Konstantinopel – dem heutigen Istanbul. Von dort breitete sich die Verehrung weiter aus. Ende des 5. Jahrhunderts war sie in Rom noch nicht bekannt; zur Zeit

von Kaiser Justinian I. wurde in Rom die von einer Frau mit Namen Anastasia – der Überlieferung zufolge die Schwester von Kaiser Konstantin – Anfang des 4. Jahrhunderts gestiftete und deren Namen tragende Kirche am Fuß des Palatin in Rom nun der Anastasia von Sirmium geweiht, denn sie war die Hauskirche des byzantinischen Statthalters. In ihr werden bis heute angebliche Reliquien von Anastasia verehrt.

Im 9. Jahrhundert entstand dann die Leidensgeschichte von Anastasia der Älteren, um den Christen im Osten zu erklären, weshalb ihre Anastasia in Rom verehrt wird, dabei aber eigene Ansprüche auf Anastasia nicht aufzugeben.

Anastasias Gedenktag wurde in Rom ab dem 6. Jahrhundert trotz des Weihnachtsfestes begangen; im frühen Mittelalter las der Papst die zweite der drei Weihnachtsmessen in der Stationskirche Santa Anastasia am Palatin.



## Die Verehrung der Hl. Anastasia in Benediktbeuern

*Zweimal im Jahr, am 26. Dezember und am Pfingstmontag, wird in der Anastasiakapelle in einer Andacht, der Segen mit der Reliquie der Heiligen erteilt, in dem die kostbare Silberbüste dem gläubigen Empfänger leicht auf den Kopf aufgesetzt wird.*

Regelmäßig kommen zu dieser Segensandacht auch Gläubige aus der orthodoxen Kirche, in der die Heilige besonders verehrt wird. Auch während des Jahres bitten immer wieder Menschen mit großen Kopfleiden um den Segen mit der Reliquie der Heiligen.

In der Mitte des 11. Jhdts kam die Reliquie durch den Benediktinermönch Gottschalk aus der Kirche Santa Maria in Organo bei Verona nach Benediktbeuern. In der Vorgängerkirche der heutigen Basilika hatte sie ihren Platz in der Mitte der Kirche, wo sie in Kopf- und Nervenleiden angerufen wurde. In den Akten zur Auflösung des Klosters im Jahre 1803 ist die Bemerkung des



am 5. Juli 1053 nach  
Abt und Konvent feierlich  
sterkirche beigelegt wurde  
an der Rückseite des So-  
flaffenaltars errichtet. Bei-  
liquien des Klosters am  
eigens erwähnt: 2 Arme  
einem Armreliquiar und in  
Teile des Hauptes in ein  
wurden Reliquien der hl.  
Personen erbeten, sodaß Kl-  
lung an seine Genehmigung  
1630 und 1678 wurde das  
Kranken nach München ge-  
fall flüchtete man es nicht  
verfodete es in einer Höhle  
nach hat man die Höhle dan-  
ger fand sie nachts wieder  
aus hervorging. Am 20. Ma-  
nus die Hauptreliquie in das  
liquiar verschlossen, das von  
schmied nach einem Entwurf  
worden war. Nur ein Teil der  
in dem mittelalterlichen Reliqui-  
der Silberablieferung zum L-  
quiar von 1725 blieb erhalt.  
Eigentum der Pfarrkirche über.

## Gebet.

Unmächtiger Gott, wir bitten dich, verleihe uns, da-  
die selige Anastasia, welche den Martyrium verdien-  
aus dieses gegenwärtige Lebens Mittel, und dort  
ewige Seligkeit erlange. Durch unsern Herrn Jesus  
Christum deinen Sohn, welcher mit dir lebt und regiert  
Einigkeit des heiligen Geistes wahrer Gott von Ewigkeit  
Ewigkeit. Amen.

Kommissars festgehalten: „Da die Leute in hiesiger Gegend mit unglaublichem Zutrauen auf dieses Anastasienhaupt hinblickten, so besorgte ich, wenn man ihnen dieses so plötzlich entrücken würde, unangenehme Auftritte und Widerstand. Die kurfürstliche Landesdirektion bestimmte, das Reliquiar bis auf weiteres daselbst zu belassen.“ So blieb die Reliquie der Heiligen bis zum heutigen Tag im Besitz der Pfarrei Benediktbeuern und genießt auch heute noch eine besondere Verehrung.

Diese besondere Verehrung geht zurück auf das sogenannte „KOCHELSEEWUNDER“. Während des spanischen Erbfolgekrieges drangen österreichische Soldaten im Januar des Jahres 1704 von Tirol her in das bayerische Oberland ein. Es herrschte bei der Bevölkerung und den Klöstern große Angst vor Plünderung und Zerstörung. Am 28. Januar, dem Vorabend des Festes der

Hl. Anastasia, standen die Truppen vom Walchensee her zur Erstürmung bereit. Der Konvent des Klosters und die Bevölkerung ringsum nahmen ihre Zuflucht im inständigen Gebet zur Heiligen. In der Nacht setzte ein heftiger Föhnsturm ein, der den gefrorenen Moorboden aufweichte, so dass sie es nicht wagten, mit ihrem ganzen Kriegsgeschütz weiter vorzudringen. Diese glückliche Wendung schrieb man der Fürsprache der Hl. Anastasia zu. Als Dank für die Errettung des Klosters und der ganzen Umgebung ließ Abt Leonhard Hohenauer von 1751 bis 1753 die Anastasiakapelle erbauen. Er holte die bedeutendsten Baumeister und Künstler des Spätbarock nach Benediktbeuern, die ein Juwel der Rokokozeit schufen, das noch heute größte Bewunderung verdient. Die prachtvolle Kapelle ist wie ein Ehrenschein für die Reliquie der Heiligen, die in einer im Jahre 1725 in München angefertigten edlen Silberbüste den Mittelpunkt bildet.

Benediktbeuern, wo sie von  
 eingeholt und in der Klo-  
 n. Im Jahre 1143 wurde  
 chaltares ein eigener Ana-  
 der Erhebung aller Re-  
 14. April 1456 werden  
 de der hl. Anastasia in  
 ihre Sirenschale und andere  
 em silbernen Haupte. Oft  
 Anastasia von fürstlichen  
 urfürst Max I. die Vertei-  
 lung knüpfte. Im  
 St. Haupt-  
 racht; beir-  
 ach Burg-  
 der Be-  
 n gefesse-  
 urch den G-  
 ai 1725 f-  
 heutige  
 einem M-  
 on Egid-  
 Reliqui-  
 ar bef-  
 pfer bei-  
 en un-

### 5. Verehrung

Im Jahre 1606 erbaute Abt Johannes Salzherr eine eigene Kapelle zur hl. Anastasia und erwarb für diese wie für die Klosterkirche die Lateranensischen Ablässe. Zum 700-jährigen Jubiläum der Übertragung der hl. Reliquien ließ Abt Leonhard Sobenauer an ihrer Stelle eine neue Kapelle errichten durch den Münchener Hofbaumeister Johann Michael Fischer, die zu dessen besten Schöpfungen gehört. St. Anastasia wurde früher viel verehrt; bereits jeglichen Alters und Standes pilgerten bis zur Aufhebung 1803 nach Benediktbeuern, um die Bitte der hl. Anastasia zu erlangen. Vor allem es Leute, die an schweren und langwierigen Kopfschmerzen, an Angfallszuständen oder an Geistesleiden litten. Sie mochten sich erinnern an die felle Lage der Heiligen in ihrer Ehe, da ihr die sie wie eine Geißelstrafe behandelte. Zur Erinnerung der Wallfahrer war im Kloster ein Priester bestellt, der ihre Beichten hörte und das Reliquiar aufs Haupt legte. Ein eigenes Gebet und bezeichnete die wunderbaren Gebets-

### 6. Anastasienerbrüderschaft

Geschichte der Anastasienerbrüderschaft  
 den die Geschichte ihrer Brüderschaft  
 Antiphon von der heil. Mariam Anastasia.

O heilige Anastasia!  
 Für uns bey Gott ihu stehen,  
 Daß wir in unserm Lob allda,  
 Vom Himmel nicht abtreten;  
 Erlange uns die himmlisch' Kreuz,  
 Du Martirin des Herrn,  
 Daß wir mit dir in Ewigkeit  
 Gott loben und auch chr'n.  
 Bitt Gott für uns, heilige Anastasia.  
 Daß wir der Verheißungen Christi teil-  
 haftig werden.

Hl. Anastasia Tragefigur der Bichler Jungfrauen  
 (Pfarrei Benediktbeuern)

Schiffschaukel und Schießbude am Postanger –  
 Pfingstmarktimpression aus den 1950er Jahren



Noch eine Verbindung gibt es zwischen der Hl. Anastasia und Benediktbeuern. Die Ursprünge des PFINGSTMARKTS IN BENEDIKTBEUERN gehen wohl auf die Wallfahrten zu Ehren der Heiligen zurück. Bereits im Mittelalter kamen am Pfingsttag Gläubige aus der Umgebung nach Benediktbeuern, um die Reliquien der Heiligen zu ehren. Daraus entwickelte sich die Tradition dieses Markttag, der ursprünglich ein Viehmarkt war.

## TOPFKLANG



## Gefüllte Feinschmecker- schnitzel

### ZUTATEN:

6 Sch. Schweinelende ca. 2 cm dick, vom Metzger eine Tasche einschneiden lassen.

- Für die Füllung:

15 g Weizen- oder Dinkelkörner über Nacht einweichen.

150 g gefr. Blattspinat, 150 g Fischkäse, 150 g Champignon, 1 Zwiebel, 2 Knoblauchzehen, 1 Eigelb, 2 EL gerieb. Parmesan.

### ZUBEREITUNG:

Getreidekörner abgießen, mit 50 ml Brühe aufkochen, bei kleiner Hitze ausquellen lassen. Spinat auftauen, fest ausdrücken, fein hacken.

Zwiebel, Knoblauch und Pilze in feine Würfel schneiden und in einer Butter-Ölmischung ca. 5 Min. anbraten (nicht bräunen). In eine Schüssel geben, abkühlen lassen.

Spinat, Frischkäse, Eigelb, abgekühlte Getreidekörner und Käse dazugeben, verrühren. Mit Salz, Pfeffer und geriebener Muskatnuss abschmecken.

Schweinelende mit Salz, Pfeffer und Paprika würzen. Füllung in das Schnitzel geben (nicht zu prall füllen), mit Rouladennadeln verschließen.

Eine Zwiebel, 100 g Gelbe Rüben, 100 g Sellerie in grobe Würfel und 100 g Lauch in Ringe schneiden. In einer großen Pfanne Butterschmalz erhitzen, Schnitzel auf jeder Seite ca. 2 - 3 Min. anbraten. Aus der Pfanne nehmen, Gemüse in das Bratfett geben. Kräftig anbraten. 1 EL Tomatenmark dazugeben, kurz mitrösten. Fleisch einlegen.

Mit 600 ml Brühe aufgießen, Deckel drauf und bei kleiner Hitze ca. 25 Min. garen.

Fleisch herausnehmen, warm stellen. Die Soße durch ein Sieb in einen Topf abgießen, das Gemüse leicht ausdrücken, mit Soßenbinder nach Belieben binden. Mit Salz, Pfeffer, Paprika abschmecken.

Dazu passen Kartoffel-Pastinaken-Püree und gebratener Spargel. > Die Füllung schmeckt auch sehr gut in selbstgemachten Ravioli. **Gutes Gelingen!**





# Zum Gedenken an den verstorbenen Pfarrer Richard Steiner

**A**m 15. November 2021 verstarb im Pfarrhaus in Kochel Pfarrer Richard Steiner. Für die Zeit seines Ruhestandes hatte er sich die leerstehende Wohnung im Pfarrhaus in Kochel ausgesucht. Viele Jahre hatte er von dort aus in unserer Pfarreiengemeinschaft mitgearbeitet bei der Feier der Gottesdienste an den Sonn- und Feiertagen, als Beichtvater, und Exerzitienbegleiter, als geschätzter Seelsorger und geistlicher Begleiter. Bischof Bertram von Augsburg würdigte ihn in seinem Nachruf als „Ein Seelsorger, der die Menschen mochte. Bereits mit 24 Jahren zum Priester geweiht, ist er viele Wege mit den Frauen und Männern gegangen, die ihm anvertraut waren in den Gemeinden, in denen er das Wort Gottes unermüdlich aussäte“

Geboren am 14.09.1940 in Schrobenhausen, wurde er 1965 in Dillingen zum Priester geweiht. Es war die Zeit des Aufbruchs in der Kirche durch das II. Vatikanische Konzil, das ihn in seinem priesterlichen Dienst sehr geprägt hat. Nach den ersten Kaplansjahren in Aichach ging er 1967 in die Missionsarbeit nach Uganda in Afrika bis 1974 und für zwei weitere Jahre nach Nairobi in Kenia. 1976 kehrte er zurück und übernahm die Pfarrei Heiligste Dreifaltigkeit in Augsburg/Kriegshaber. 1991 wechselte er als Pfarrer nach Pähl mit den Filialen Hechendorf und Oberalting bis er ab 2002 die Aufgabe als geistlicher Begleiter für die Religionslehrerinnen und Religionslehrer der Diözese Augsburg übernahm. Ab diesem Zeitpunkt wohnte er in Kochel, war aber viel unterwegs in der Diözese zu Gesprächen bei den Tagungen und Konferenzen der Religionslehrer.



Die letzten Monate waren für ihn sehr beschwerlich, er musste ständig ein Atemgerät zur Sauerstoffversorgung tragen. Durch eine Pflegerin und durch seine Verwandten, auch durch die Mithilfe der Mesnerin Sandra Heigl, war er im Pfarrhaus gut betreut und versorgt. Begleitet von vertrauten Mitbrüdern, gab er sein Leben in die Hände dessen zurück, der ihn in seinen Dienst berufen hatte. Seine Verfügbarkeit, sein freundliches und offenes Zugehen auf die Menschen machten ihn zu einem beliebten und geschätzten Seelsorger. Unsere Pfarreiengemeinschaft ist ihm zu großem Dank verpflichtet.



BENEDIKTBEUERN

## NEUE MINIS AUF DER BAUERNALM

Ende März sind wir bei traumhaftem Wetter mit 16 Kindern und 6 Gruppenleitern zur Bauernalm, der Hütte der Ministranten, aufgebrochen. Als die Kinder ihre Schlafplätze, die Hütte, den Wald und die Klos :) erkundet haben, gab es leckere Burger zum selber bauen als Abendessen. Bei unserem Spieleabend haben wir viele Ministrantenklassiker, wie Kissenrennen oder „Ich liebe dich“ gespielt. Bei „Mord in Palermo“, der Ministrantenvariante von Werwolf, gab es viele Werwolfopfer, die Elias in seine berühmten Geschichten verpackte.

Unter Anraten von Christian wurden die anderen GL von den Kindern mit Kuhglocken vieeel zu früh geweckt. Nach dem Frühstück und dem Lager bauen, haben wir uns mit den Kar- bzw. Ostertagen beschäftigt. In verschiedenen Gruppen haben wir Theaterstücke zu den Tagen einstudiert und den anderen auf der Waldbühne vorgeführt. Während dem Mittagessen sind zwei Osterhasen vorbei gehoppelt und haben leckeres Gut verloren, über das sich die Kinder sehr gefreut haben.

Am Nachmittag hatten die Kinder die Möglichkeit Schatzinseln zu bauen. Am Anfang hielt



Passionsspiel auf der Waldbühne

sich die Begeisterung noch in Grenzen, am Ende haben jedoch fast alle eine gebaut. Damit die Kinder für das nächste Zeltlager gut gewappnet sind, haben wir ihnen Zeltlagerlieder beigebracht. Bei manchen Klassikern, wie Hulapalu oder die Schlümpfe waren sie mit vollem Elan dabei, bei anderen eher weniger.

Nach dem Frühstück feierten wir einen Gottesdienst für den Frieden. Anschließend haben wir aufgeräumt und geputzt und sind nach dem Mittagessen wieder ins Tal gegangen. Dank dem tollen Wetter und den netten Kindern war es ein sehr gelungenes Wochenende.

Text: Eva Maria Bertels | Bilder: Christian Höck



Auf der Zuschauertribüne





# Christ sein. Weit denken. Mutig handeln.

Pfarrgemeinderatswahl  
20. März 2022

NEUE  
PFARR-  
GEMEINDE  
RÄTE  
:INNEN



BENEDIKT-  
BEUERN  
& BICHL

Hinten von links: Josef Eberl, Florian Werkmeister, Raphael Wulfers, Rosemarie Höck-Höcher, Josef Moosmang, Lidwina Schöffmann, Annemarie Demmel, Rosi Baumgartner, Christine Demmel, Rita Spensberger, Elisabeth Waldherr. Vorne von links: Pfarrer Heiner Heim, Christina Schmid, Cäcilie Peschl, Christina Kolbeck. Nicht auf dem Foto: Carola Gerl und Sebastian Bugl. Vorsitzender: Raphael Wulfers, Stellvertreterin: Elisabeth Waldherr



KOCHEL

Bilder: Hubertus Klingebiel

Hinten von links: Pfarrer Heiner Heim, Christoph Marksteiner, Veronika Fleißner, Veronika Passig, Johanna Haberfellner, David Rittinger. Vorne von links: Elisabeth Siegert, Sandra Heigl, Angelika Schöppner. Vorsitzende: Sandra Heigl, Stellvertreterin: Veronika Fleißner



# Hilfe für ukrainische Flüchtlinge

Von unseren Freunden aus Polen, mit denen wir seit mehr als 30 Jahren in regelmäßigem Kontakt sind, erfahren wir, dass in dem kleinen Dorf Czysowice (ca. 3000 Einwohner), in dem sie wohnen, in den letzten Tagen etwa 100 geflüchtete Familien aus der Ukraine angekommen sind, hauptsächlich Frauen mit ihren Kindern. Alle werden in Privatinitiative betreut und untergebracht. Es fehlt natürlich am Nötigsten.

Ein polnisches Ehepaar, Gabriela und Andreas, hat die Registrierung der Ankommenden und die Koordination der Unterbringung und Versorgung übernommen und außerdem mehrere Frauen und Kinder in ihrem eigenen Haus aufgenommen. Unsere Freunde kochen täglich für ca. 20 Personen. Alles natürlich ehrenamtlich. Als wir das hörten versprachen wir sofort, zu helfen. Also schickten wir eine E-Mail an Freunde und Bekannte, und baten um Spenden aller Art.

Die Rückmeldungen haben uns überwältigt. Fast alle haben geantwortet und Hilfe angeboten. Viele haben auch bei Freunden und Nachbarn gesammelt. Es kam eine große Menge an Sachspenden, Kinder- und Damenkleidung, Bettwäsche, Handtücher, Medikamente, Decken zusammen, dazu großzügige Lebensmittelspenden, unter anderem auch

von Kocher Geschäftsleuten. Ebenso kamen Bargeldspenden, teils deklariert als Spritkostenhilfe, andernteils als Hilfe für die dortigen Familien, um vor Ort einkaufen zu können.



Letztendlich wurde unser Auto so voll, dass kein Zentimeter Platz mehr war. Also machten wir uns morgens um 7 Uhr nach einem kurzen Gebetsstopp an der Kirche auf, um über Österreich und Tschechien nach Südpolen zu fahren. In Czysowice, das kurz hinter der tschechischen Grenze liegt, kamen wir am Nachmittag an und wurden freudig empfangen.

In einer leeren Garage bauten wir alle Hilfsgüter auf, so dass von da aus die Verteilung erfolgen konnte. Die Lebensmittel, einen Teil der Kindersachen und das Bargeld brachten wir sofort zu Gabriela und Andreas, die ja für die Verteilung und Organisation zuständig waren. Dort lernten wir auch einige der



Zur Finanzierung unserer nächsten Fahrt bzw. zum Einkauf von Lebensmitteln verkaufen wir ab sofort „Ukraine-Solidaritätsarmbänder“ in den Landesfarben blau und gelb. Sie sind handgefärbt und handgefertigt.





ukrainischen Frauen und Kinder kennen. Die Verständigung war nicht leicht, aber mit Ges- ten und teilweise auf Englisch klappte es dann doch. Es war sehr beeindruckend, mit ihnen zu reden, ihnen zuzuhören und zu erfahren, wie es ihnen geht was sie bewegt und was sie erlebt haben. Wir verspürten eine große Dankbarkeit.

Und als wir mit leerem Auto und vollem Herzen zurück fahren, war uns klar: Das war nicht unsere letzte Tour. Wir werden in weni- gen Wochen wieder sammeln und aufbrechen

(geplant ist ca. alle vier Wochen). Dann wer- den wir in erster Linie Lebensmittel, Hygiene- artikel, Waschmittel und Bargeld mitnehmen. Über jede Art von Hilfsangeboten würden wir uns sehr freuen. Kleider- und Textilspenden haben wir für mindestens 3 Fahrten, deshalb nehmen wir nur noch Lebensmittel, Hygie- neartikel und Bargeld. Bei CC machen wir wieder einen Großeinkauf, denn die Leute brauchen in erster Linie etwas zu essen!

**Kontakt: [angelika.Schoepfner@t-online.de](mailto:angelika.Schoepfner@t-online.de)  
Tel. 08851/9403173**

Text und Bilder: Georg und Angelika Schöppner, Kochel a. See

## Klagemauer für den Frieden

Oh GOTT ich danke  
dir für die Beichte!

Wir finden wir sollen  
als erstes an die  
Zivilisten denken, bevor wir  
die "bösen Tiere" sich gegen-  
zeitig die Köpfe einschlagen,  
krieg in letzter Anfänger  
und um dann gefühl, als  
dieser wieder zu bestrafen.  
Viele verstehen einfach nicht  
wie es für die Menschen vor  
Dich ist, ich liebe, auch mal weiter  
als bis zu einem ego!

Der Herr ist mein  
Hörte nichts  
wird mir fehlen  
er lässt mich lagern  
auf großen Stegen  
und führt mich  
zum Ruheplate  
an Wasser Polnë

Liebe Gott,  
lieber Jesus  
wir danken dir alles  
hier auf der Erde  
der Ukraine und der  
Welt, hilf uns das  
wie der Frieden kommt

Warum rufen  
die Bischöfe und  
Priester nicht zum  
Rosentanzel  
auf?  
Es heißt in der Kirche  
so soll es sein

Herr,  
wir bitten Dich  
Bewahre uns vor  
jedem Krieg,  
schenke Frieden  
allen Völkern  
und sende Deinen  
Heiligen Geist und das  
Antlitz der Erde wird neu.

Gib mir Kraft dazu,  
meine kleine und  
große Familie zu  
unterstützen wobei  
sich immer Unterstützung  
brauchen!

Vergebung und Verzeihung  
ist die beste Medizin.  
Danke DIR JESUS, dass Du mir  
Hilf für diese Schritte gibst.

Danke, danke es geht mir  
gut  
Freude mit meinen Taktieren  
und Freude für die Welt

Mir Mir Mir  
Liebt  
eure  
Feinde  
tut  
denen  
gutes  
die euch  
hassen

Bilder: Sandra Heggl (Kochel a. See) und Raphael Wulfers (Benediktbeuern)



BENEDIKTBEUERN

GELUNGENE INTEGRATION

Vor fast 4 Wochen sind Nadiia & Malvina mit ihrem Katzerl Siema bei uns in Benediktbeuern eingezogen. Sie leben in unseren früheren Kinderzimmern und nutzen die Wohnung gemeinsam mit uns.



Beide Damen kommen aus Kiew und sind von dort Mitte März geflüchtet. Sie haben sich unterwegs auf der Flucht kennen gelernt und gemeinsam ihren Weg fortgesetzt.

In einem polnischen Grenzort konnten sie mit dem Transport eines privaten Helferkreises aus München mitfahren. Nach einem kurzen Zwischenstop in München sind sie dann zu uns nach Benediktbeuern gebracht worden.

Wir haben große Hilfsbereitschaft aus dem Dorf erfahren und viele Sachspenden erhalten & Unterstützung bei diversen Fahrten. Mittlerweile besuchen Nadiia & Malvina Sprachkurse und treffen sich regelmäßig mit Landsleuten im Dorf und in Penzberg.

Für unsere Familie sind sie eine große Bereicherung. Meine Mutter braucht nach ihrer Knieoperation und wegen ihres Alters viel Unterstützung und kann sich im Moment nicht alleine versorgen. Dabei sind Nadiia & Malvina sehr hilfsbereit und unterstützen mich bei jeder Gelegenheit. Dafür sind wir sehr dankbar. Eine Win-Win-Situation sozusagen.

Text und Bild: Petra Schweiger

KOCHEL

MINISTRANTEN BASTELN FÜR UKRAINE

Die Kochler Ministranten haben Osterkerzen, Palmbüschel und Friedenstauben gebastelt.

Diese Dinge konnte man sich gegen eine Spende für die Ukraine in der Kochler Kirche St. Michael mitnehmen.

Text und Bild: Veronika Fleißner





Friedensmarsch in Benediktbeuern

BENEDIKTBEUERN

## FRIEDENSMARSCH

Am 13. März fand in Benediktbeuern ein Friedensmarsch für den Krieg in der Ukraine statt. Die Menschen versammelten sich am späten Nachmittag in der Basilika um die Friedenskerze. Dort gestaltete Gemeindefereferentin Nathalie Fischer einen kurzen Einstieg. Es wurde das Lied „Wir ziehen in den Frieden“ von Udo Lindenberg abgespielt und die Gemeinde endete mit einem gemeinsamen Friedensgebet. Danach konnte jeder eine Kerze an der Friedenskerze anzünden und mit dieser zog die Gemeinde im Schweigen zur Marienkirche hinauf. Begleitet wurde dieser Marsch von der Anastasiaglocke, da die heilige Anastasia sowohl in der Ukraine, als auch in Russland eine wichtige Heilige ist. In der Marienkirche angekommen, wurden die Kerzen vor dem Altar abgestellt und die Beteiligten waren noch eingeladen an

der Abendmesse teilzunehmen. Insgesamt sind bei diesem Friedensmarsch ca. 60 Leute mitgelaufen. Vielen Dank nochmal an Alle, die teilgenommen haben!

Text: Nathalie Fischer, Gemeindefereferentin

Bilder: Hias Krinner | Friedenstaube: Irina Shats – stock.adobe.com





# „WANN HABEN WIR DICH FREMD GESEHEN UND AUFGENOMMEN? ODER KRANK, UND SIND ZU DIR GEKOMMEN?“

## GEDANKEN ZUR NACHBARSCHAFTSHILFE ZAMMLEBN

So lautet die erstaunte Frage der „Gerechten“ im Gleichnis vom Weltgericht auf die Aussage des Menschensohns, sie hätten ihn aufgenommen, besucht oder zu essen gegeben. Die Antwort ist uns bekannt und vertraut: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“

Als ich diese Stelle im Matthäusevangelium neulich wieder einmal gehört habe, habe ich mich gefragt: Ob die vielen engagierten Helfer in der Nachbarschaftshilfe Zammlebn bei Ihren Einsätzen darüber nachdenken? Oder auch die Ehrenamtlichen des engagierten Seniorenbesuchskreises der Kochler Pfarrei? Wahrscheinlich nicht, zumal die Nachbarschaftshilfe Zammlebn seit ihrer Gründung bewusst überkonfessionell organisiert ist. Und doch ist das, was da tagtäglich geschieht, in bester Weise im Sinne der Botschaft Christi, nämlich tätige und liebevolle Sorge um den Nächsten.

Die große Bereitschaft, die Flüchtlinge aus der Ukraine zu unterstützen, hat mir wieder gezeigt, wie groß die spontane Hilfsbereitschaft in unseren Dörfern ist, die vielfach gespeist wird aus christlichem Verantwortungsbewusstsein. Aber die Bereitschaft, zuzupacken und Hand anzulegen, braucht auch, auch das wurde mir in diesem Zusammenhang ebenso klar, eine Struktur und Organisation. Nur dann kann sie dauerhaft und beständig sein. Es braucht Menschen, die bereit sind, dafür Verantwortung zu übernehmen. Genau an dieser Stelle ist in den fast zehn Jahren seit der Gründung des Vereins Zammlebn etwas Großartiges gewachsen, das ich gerne nach meinen Möglichkeiten unterstütze.

Auch wenn in unseren Gemeinden (wahrscheinlich?) keine hungernden und frierenden Menschen leben, einsame, hilfsbedürftige und auch arme Menschen gibt es genügend. Immer wieder wird mir das bei vielen Besuchen oder auch durch Berichten anderer bewusst. Doch diese Not tritt nur selten offen zu Tage. Und sie hat viele unterschiedliche Facetten. Manchmal muss man schon genau hinschauen, interessiert nachfragen und sich dabei nicht vorschnell zufriedengeben. Wie gut ist es, dann auf Menschen bauen zu können, die ihre Hilfe anbieten, sei es als Familienpaten, Zeitschenker, Digitalbegleiter oder Asylhelfer. Oder auf Hilfen und Angebote zurückgreifen zu können, die die ehrenamtlichen Helfer möglich machen, wie der Mittagstisch, die Unterstützung im Alltag für Pflegebedürftige, die Sozialberatung oder die Babysittervermittlung. All denen, die sich schon jetzt engagieren und auch Verantwortung übernehmen, kann ich nur aufrichtig Danke sagen für das, was sie tun! Und alle anderen gleichzeitig einladen, mitzuwirken, damit unsere Gemeinden eine lebenswerte Heimat für alle sein können!

Ob wir am Ende unseres Lebens wirklich Rechenschaft darüber geben müssen, wie wir gelebt haben? Ich weiß es nicht. Aber eines weiß ich sicher: Wie gut das Gefühl sein kann, für andere da sein zu können!

*Diakon Hubertus Klingebiel,*  
Vorstand von Zammlebn – Nachbarschaftshilfe Benediktbeuern-Bichl e.V.



# Zammlebn

Nachbarschaftshilfe  
Benediktbeuern-Bichl e.V.

Nähere Informationen können sie dem beigelegten Info-Flyer entnehmen oder finden Sie auf der Website [www.zammlebn.de](http://www.zammlebn.de).

### **Sie wollen sich engagieren?**

Rufen Sie an, am besten bei den jeweiligen Verantwortlichen der verschiedenen Aufgabenbereiche oder auch unter der Telefonnummer 08857 396-1.

### **Sie wollen Zammlebn durch ihre Mitgliedschaft unterstützen?**

Den Aufnahmeantrag finden sie unter: [www.zammlebn.de/mitmachen/](http://www.zammlebn.de/mitmachen/).

### **Sie wollen die Arbeit des Vereins finanziell unterstützen?**

Die Bankverbindung lautet  
Sparkasse Tölzer Land  
IBAN DE12 7005 4306 0011 3020 31,  
BIC BYLADEM1WOR



Haltestelle in Kochel

KOCHEL

## HALTESTELLEN

In den Wochen der Fastenzeit luden wir zusammen mit der Evangelischen Kirchengemeinde Kochel zu sonntagabendlichen Impulsen ein. Bewusst im Trubel des Lebens innehalten und durch Musik und Stille die Sinneseindrücke der erwachenden Natur aufnehmen. Zugleich können wir mit einem Schriftwort oder einer Botschaft unseres Glaubens auch unser Leben bereichern.

Text: Veronika Fleißner | Bild: Sandra Heigl

Bild Haltestelle Benediktbeuern: Hubertus Klingebiel

Haltestelle Angerfeld in Benediktbeuern





# Himmel oder Erde?

## WESHALB ICH AUS DER KIRCHE AUSGETRETEN BIN

**D**enn der Lohn der Sünde ist der Tod.“ (Römer 6:23) Ich fühlte mich aber quicklebendig, als ich das Standesamt in Bad Tölz verließ. Gerade hatte ich mich dort in einer unspektakulären Prozedur offiziell von der römisch-katholischen Kirche verabschiedet. Meine Unterschrift besiegelte meinen freiwilligen Austritt aus einer Organisation, in die ich nie bewusst eingetreten bin. Ich war, wie die meisten Mitglieder, „dank“ meiner Eltern von Geburt an römisch-katholisch. Ich bin es nicht mehr.

Eine Entfremdung setzt Nähe voraus. Meine Mutter und unser ehemaliger Stadtpfarrer prägten mein Gottes- und Kirchenbild. Mein Glaube war stark, meine Angst vor Bestrafung im Jenseits groß. Atheisten, Konfessionslose, alles Sünder, die ihre „Belohnung“ nach ihrem Ableben im Fegefeuer, in schlimmen Fällen sogar im Höllenfeuer erhalten. Ich stellte all das nie ernsthaft in Frage. Nicht als Kind, nicht in der Pubertät und auch nicht in den folgenden Jahrzehnten.

Irgendwann, schleichend, setzte er aber ein. Der Zweifel. Weshalb hatte ich so viele Jahre Dinge nicht in Frage gestellt? Gibt es ihn überhaupt, diesen strafenden Gott, dem ich dienen muss, weil er nach meinem Tod beim jüngsten Gericht über mein Leben richtet. Weshalb glaubte ich eigentlich an diesen Gott und nicht an einen der vielen anderen Götter, die sich die Menschheit im Laufe der Jahrtausende ausgedacht hatte? Einen Beweis für die Existenz unseres katholischen Gottes gibt es nicht. Warum auch, die Bibel liefert ja gute Erklärungen, weshalb Beweise unnötig sind: „Seelig sind die, die nicht sehen und doch glauben.“ (Johannes 20:29). Klar, die Existenz Gottes kann ebenfalls nicht widerlegt werden. Nur, dieses gern genommene Argument gilt

auch für die Zahnfee. Die Erklärung, dass etwas existiert, nur weil man nicht beweisen kann, dass es nicht existiert, ist für mich nicht schlüssig. Der Blick auf meinen Glauben wandelte sich. Heute, mit 52 Jahren, ist mir die Vorstellung, es kommt nichts nach dem Tod, (leider) oftmals näher als der Glaube an ein ewiges Leben. Mein Zweifel an der Existenz Gottes ist mein erster Hauptgrund, weshalb ich einen Haken bei „Konfessionslos“ setzte.

Aber nicht nur mein Glaube schwand. Auch das Zugehörigkeitsgefühl zu „meiner“ Kirche schmolz. Die Kirchensteuer als Zwangsabgabe, die Unterordnung der Frau, die Ablehnung von Sexualität, die gelebte Doppelmoral und nicht zuletzt unzählige, nicht aufgearbeitete Skandale. Die große innerliche Distanz zu jener Kirche war der zweite Grund für meinen Entschluss, aus der Glaubensgemeinschaft auszutreten.

Obwohl alles klar schien, fiel mir der Austritt schwer. Ich spürte lange eine innere Zerrissenheit. Es klang alles einfach, dennoch schaffte ich es nicht. Letzter Auslöser war das Missbrauchsgutachten der Erzdiözese München und Freising und der katastrophale Umgang unseres emeritierten Papstes mit seinem nachgewiesenen Fehlverhalten. Wer Kindesmissbrauch deckt und relativiert pervertiert das von Jesus selbst aufgestellte Wertefundament. Weite Teile der „moralischen“ Institution Kirche haben sich von diesem Fundament kilometerweit entfernt.

Ich bin nicht mehr römisch-katholisch.  
Ich bin Agnostiker. Geht 's mir gut dabei?  
Ja, Gott sei Dank... E.H.

Bild: lettas - stock.adobe.com





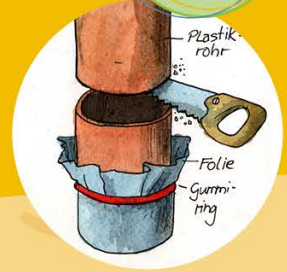
LIEBE KIDS UND TEENS, BALD IST WIEDER

# SOMMER!

BASTEL  
TIPP



## BASTLE DIR EINEN WASSERGUCKER



Unter der Wasseroberfläche ereignen sich viele interessante Dinge. Durch die bewegte Wasseroberfläche kann man den Grund eines Gewässers oft nur verschwommen erkennen. Außerdem spiegelt sich das Licht im Wasser. Mit dem Wassergucker kannst du die Dinge unter Wasser prima beobachten. Einen solchen Wassergucker zu bauen, ist ganz einfach.

### Was du brauchst:

- Ein Stück von einem Regenwasserrohr oder einem anderen dicken Rohr aus Plastik
- Klarsichtfolie
- ein oder zwei dicke Gummibänder

### So wird's gemacht:

- 1 Zuerst brauchst du ein Plastikrohr. Geeignet sind Wasserrohre oder die Fallrohre von Regenrinnen. Das Rohrstück sollte etwa 25-30 cm lang sein. Mit einer Säge kannst du das Rohr zurechtschneiden.
- 2 Dann schneidest du ein ca. 20-30cm langes Stück von einer Klarsichtfolie ab und stülpest sie über die eine Öffnung.
- 3 Befestige danach die Folie mit einem Gummiring (fest spannen). Fertig ist dein Forschungsgerät!
- 4 Tauche den Wassergucker dann mit der Folie nach unten ins Wasser. Der Wassergucker funktioniert wie eine Lupe. Du siehst alles vergrößert. Du wirst staunen, was du unter Wasser alles entdecken kannst.

was  
glaubst  
du?



GEBOT

### Das Elfte Gebot

ein Podcast über Glauben,  
Nicht-Glauben und alles, was  
dazwischen liegt



## PODCAST-TIPP

Ein Podcast von Jugendlichen  
für Jugendliche.

Weitere Infos dazu findet ihr unter:  
[https://www.pfarrbriefservice.de/article/  
das-elfte-gebot](https://www.pfarrbriefservice.de/article/das-elfte-gebot)





# IMPRESSIONEN VOM FRÜHLINGS- UND FASTENWEG 2022 IN BICHL



Schreiben Sie uns Ihre Wünsche, Verbesserungsvorschläge, aber auch Kritik – nach dem Motto „in der Kürze liegt die Würze“ – werden je nach Länge und Platzkapazitäten Ihre Leserbriefe hier abgedruckt.  
Bitte an folgende E-Mail-Adresse schicken: [dreiklang@pfarrei-benediktbeuern.de](mailto:dreiklang@pfarrei-benediktbeuern.de)  
Haben Sie bitte Verständnis, dass wir nur solche veröffentlichen, die auch mit Namen versehen sind.

### Noch ein Hinweis zum Datenschutz:

Kirchliche Amtshandlungsdaten (Taufe, Erstkommunion, Firmung, Trauung, Begräbnis) sind personenbezogene Daten (persönliche Verhältnisse). Sie dürfen unter Nennung des Namens (des/der Betroffenen) und des Ereignisses ohne Zustimmung des/der Betroffenen in der gedruckten Ausgabe des Pfarrbriefs veröffentlicht werden, weil diese Veröffentlichung einen kirchlichen Zweck hat, nämlich die Information der Gemeinde und die Förderung der pfarrlichen Gemeinschaft.

Quelle: Datenschutzrecht Bistum Augsburg



## KONTAKTE

**Pfarrbüro St. Benedikt**  
Dorfplatz 4  
83671 Benediktbeuern  
**Gertraud Bacher, Elisabeth Höck,**  
**Leonore Pfanzer**  
Tel.: 08857-69289-0  
Fax: 08857-69289-18  
pg.benediktbeuern@bistum-augsburg.de

**Sprechzeiten:**  
Mo., Di. und Fr. 9.00 bis 11.30 Uhr

**Pfarrer Heiner Heim**  
Tel.: 08857-69289-11  
Mobil: 0179-6731526  
heiner.heim@gmail.com

**Diakon Hubertus Klingebiel**  
Tel.: 08857-69289-12  
Privat: 08857-8361  
hubertus.klingebiel@bistum-augsburg.de

**Diakon Georg Meigel**  
Tel.: 08857-694298  
gmeigel@t-online.de

**Pfarrbüro St. Michael**  
Pfarrer-Hartmann-Weg 3  
82431 Kochel a. See  
**Gertraud Bacher, Elisabeth Höck,**  
**Leonore Pfanzer**  
Tel.: 08851-303

**Sprechzeiten:**  
jeden 1. und 3. Do. im Monat  
10.30 bis 11.30 Uhr

# VORSCHAU

November/Dezember 2022



Bild: Christiane Raabe, In: Pfarrbriefservice.de

FRIEDEN

# PFINGSTRUF

GRÄUELSTATEN UND KATASTROPHEN,  
TERROR UND KRIEG,  
HUNGER UND ARMUT,  
FREMDENHASS UND LIEBLOSIGKEIT.

MÖGE DOCH ENDLICH EINER  
DIE FINSTRE NACHT ZERREISSEN,  
HEILEN UND TRÖSTEN,  
KRAFT UND MUT GEBEN.

SEHNSÜCHTIG RUFEN WIR:  
KOMM DOCH!

SCHENKE UNSEREN MÜDEN HERZEN  
ZUVERSICHT UND DIE HOFFNUNG,  
DASS MIT DEINER HILFE  
VERÄNDERUNG ZUM GUTEN MÖGLICH IST.

KOMM DOCH!

Text: Katharina Wagner, In: Pfarrbriefservice.de

Bild: Regina Waldherr



## IMPRESSUM

Dreiklang, Ausgabe Mai 2022

### HERAUSGEBER:

Sachausschuss Öffentlichkeitsarbeit der  
Pfarreiengemeinschaft Benediktbeuern,  
Bichl und Kochel a. See  
V.i.S.d.P.: Pfarrer Heiner Heim  
Dorfplatz 4  
83671 Benediktbeuern

### KONTAKT:

Telefon: 08857-69289-0 / Fax: 08857-69289-18  
E-Mail: pg.benediktbeuern@bistum-augsburg.de

### UNSERE KONTONUMMERN:

Kath. Kirchenstiftung St. Benedikt Benediktbeuern  
DE07 7005 4306 0190 0038 63  
Kath. Kuratiekirchenstiftung St. Georg Bichl  
DE31 7039 0000 0002 6113 25  
Kath. Kirchenstiftung St. Michael Kochel a. See  
DE67 7005 4306 0000 1071 44

### TITELBILD:

Bild/Idee: lizenzfrei/Sandra Rauchenberger  
Alle Bilder im Magazin ohne Kennzeichnung:  
Sandra Rauchenberger

### LAYOUT UND SATZ:

Heimastern Design – Sandra Rauchenberger  
Pixelperle – Regina Waldherr

### DRUCK UND PRODUKTION:

Don Bosco Druck & Design, Ensldorf

